

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 6 (1964)

Artikel: Eine Schule wartet auf ihr neues Heim

Autor: Jörger, Paula

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Schule wartet auf ihr neues Heim

Von Paula Jörger

Es ist die «Bündner Frauenschule» in Chur. Von ihr war in diesen Blättern schon einmal die Rede. Im Jahrbuch 1946 berichtete Fräulein Christine Zulauf, während 35 Jahren die tatkräftige und erfolgreiche Leiterin, von den ersten fünfzig Jahren des Bestehens der Schule. Es sei kurz an die wichtigsten Daten und Ereignisse ihres Jubiläumsberichts erinnert. 1895 wurde die Schule als Kochschule von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Graubünden gegründet und fand mit 12 Schülerinnen ihre erste Unterkunft in einer Wohnung des Hauses Simmen auf dem Sand. 1902 konnte sie ihr eigenes Heim an der Loestraße beziehen. Sie war nunmehr «Koch- und Haushaltungsschule» und konnte 16 Schülerinnen aufnehmen. Im Jahre 1912 wurde ihr die private Frauenarbeitsschule von Frl. Sina Wassali angegliedert. (Ich erinnere mich, als kleines Mägdlein an der Hand meiner Mutter einmal den Gang in diese Schule gemacht zu haben. Es war ein niederes langes Gebäude, das «Tivoli» hieß und in einem schönen großen Baumgarten an der ehemaligen Oberen Bahnhofstraße stand. – Das heutige «Tivoli» ist andern Gesichtes!) Selbstredend mußte für die «Koch-, Haushaltungs- und Frauenarbeitsschule» das bestehende Schulgebäude vergrößert, in seinen Grundmaßen verdoppelt und um ein Stockwerk erhöht werden. Es bot jetzt 36 internen Schülerinnen Aufnahme, und in verschiedenartigsten Kursen konnten auch viele externe Schülerinnen ihr frauliches Können erweitern.

Im Jahre 1917 übertrug der Kanton der Schule die Ausbildung der Arbeitslehrerinnen und 1919 auch diejenige der Hauswirtschaftslehrerinnen. Der erste Arbeitslehrerinnenkurs dauerte – man höre und staune – vier Monate und dann während mehrerer Jahre sechs Monate. Erst 1926 konnte er auf ein Jahr aus-

gedehnt werden, dann auf 1½ Jahre, und seit 1960 dauert die Ausbildung unserer Arbeitslehrerinnen 2 Jahre und 2½ Jahre.

1925 wurde ein Jahreskurs eingeführt zur hauswirtschaftlichen Ausbildung von schulentlassenen Mädchen, die in ihrem Dorfe keine Gelegenheit hatten, hauswirtschaftlichen Unterricht zu besuchen.

Später wurden, angeregt durch das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit und von ihm finanziell unterstützt, dreimonatige Einführungskurse für den Hausdienst eingeführt, deren Schülerinnen in der Folge zu einem Jahr Haushaltlehre verpflichtet sind. Im weiteren standen Haushaltkurse verschiedener Dauer, Weißnäh- und Kleidernähkurse im Programm, und auch Gartenbaukurse fehlten nicht.

1926 fand der erste schweizerische Webkurs in der Frauenschule statt, nach langem Wünschen und Suchen, wie die alte Kunst des Spinnens und Webens wieder in unseren Tälern zu neuem Leben erweckt werden könnte. Ein Webstuhl an der Landwirtschaftlichen Ausstellung von 1925 in Bern zeigte den Weg zum Schweizerischen Bauernsekretariat, mit dessen Hilfe der Kurs zustande kam. Es folgten ihm weitere Kurse, und die allenthalben wieder aufblühende Handweberei führte dann 1930 zur Gründung der «Zentralstelle für Heimarbeit», aus welcher das heutige «Bündner Heimatwerk» herausgewachsen ist.

Seit 1930 bietet die Frauenschule jungen Töchtern aus den Talschaften Graubündens die Möglichkeit, den Beruf der Damenschneiderin in 2½jähriger Lehre zu erlernen. Sie haben ihr Heim in der Schule.

Im Jahre 1934 wurde auf Wunsch der Hotellerie die Ausbildung von Köchinnen übernommen. Sie werden in einem Vorkurs auf die

Lehre vorbereitet und kehren nach 15 Monaten Lehrzeit in die Schule zurück zur Absolvierung eines Fachkurses und der Prüfung. Die Köchinnenschule untersteht einer Spezialkommission. Ein Küchenchef, drei Gewerbelehrer und die Hausmutter der Köchinnenschule erteilen den Unterricht. Die Berufsberaterin vermittelt die Lehrstellen. Die ersten Jahre war die Schule in Bever untergebracht. Seit 1941 steht ihr das Nebengebäude «Vogelsang» der Frauenschule zur Verfügung, welchem eigens eine große, zweckmäßige Küche angebaut wurde.

*

Das also war am Ende der ersten fünfzig Jahre seit ihrem Bestehen das Bild der «Bündner Frauenschule». Diesen Namen, der kurz und treffend die vielseitigen Ausbildungsmöglichkeiten der Schule umfaßt, führt sie seit dem Jahre 1918.

Und welches ist nun heute das Gesicht der Schule nach weiteren 18 Jahren?

Es sind ihrem Programm nochmals zwei Ausbildungen für sehr bedeutungsvolle Frauenberufe eingefügt worden.

Im Jahre 1946 wurde der erste Kurs für *Heimpflegerinnen* durchgeführt. Schwester Jenny Thomann, aus der Fürsorge herkommend, war die Initiantin dieser Ausbildung, für welche sie bei der Leitung der Frauenschule

das nötige Verständnis fand und damit die Belegschaft, solchen Kursen Unterkunft und die nötige Unterstützung zu bieten. Sie waren die ersten ihrer Art in der Schweiz und wirkten beispielgebend. In kurzer Zeit entstanden in verschiedenen Kantonen nach ihrem Vorbild weitere Schulen für Heimpflegerinnen (andernorts Hauspflegerinnen genannt); denn der neue Beruf entsprach in hohem Maße den Bedürfnissen sehr veränderter Zeitverhältnisse. Es ist die Aufgabe der Heimpflegerin, in der Familie die Mutter oder die Hausfrau zu ersetzen, wenn sie wegen Krankheit, Rekonvaleszenz oder Wochenbett an der Betreuung des Haushaltes verhindert ist. Dementsprechend gehört in ihre Ausbildung das Erlernen der Küche für Gesunde, Kranke und Kinder, aller hauswirtschaftlichen Arbeiten, des Nähens, Flickens und Strickens. Sie lernt die Kinderpflege und die häusliche Kranken- und Wochenpflege. Sie lernt, die Kinder zu erziehen und zu beschäftigen. In ländlichen Verhältnissen muß sie es auch verstehen, den Garten zu betreuen. Die Ausbildung ist mit einer Praktikumszeit verbunden und dauert je nach dem Alter der Schülerin 1 oder $1\frac{3}{4}$ Jahre. Das zweite Nebengebäude der Frauenschule, das Haus «Freud», ist mit eigener Küche, Lehrzimmer und Schlafzimmern den Heimpflegerinnenkursen überlassen.



Die Schule bis 1962



1947 wurde die Frauenschule um die Weiterführung der bekannten privaten *Kindergärtnerinnenschule* in Klosters gebeten. Nach eingehender Beratung wurde dem Wunsche entsprochen. Die Schule befindet sich weiterhin in Klosters-Aeuja und hat seither durch Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen 1951 die Anerkennung ihres Diplomes durch den Schweizerischen Kindergartenverein erreicht.

Sie kann in zwei Klassen 24 Schülerinnen aufnehmen. Die Kursleiterin und eine Hausmutter betreuen die Schülerinnen und das Haus unter der verantwortlichen Leitung der Vorsteherin der Frauenschule. Zehn externe Lehrkräfte teilen sich mit der Kursleiterin in den Unterricht.

*

Die Bündner Frauenschule darf wohl als eine der vielseitigsten Schulen für die frauliche Ausbildung, die in der Schweiz bestehen, angesehen werden. Ihre *Lehrtätigkeit*, mit welcher sie das Ziel verfolgt, der Familie zu dienen, lässt sich, übersichtlich zusammengestellt, in zwei Gruppen fassen.

Der ersten sind alle Kurse und Ausbildungsmöglichkeiten zuzuteilen, die der direkten Ausbildung und Ertüchtigung der Familienmutter dienen:

halbjähriger Haushaltungskurs
hauswirtschaftlicher Jahreskurs
dreimonatiger Weißnähkurs
dreimonatiger Kleidernähkurs
dreimonatiger Einführungskurs für den

Hausdienst
Unterricht für Haushaltlehrtöchterklassen
mit Durchführung der Abschlußprüfungen.

Die zweite Gruppe umfaßt die Berufsausbildungen für die jungen Töchter. Es sind diejenigen der

Arbeitslehrerinnen
Hauswirtschaftslehrerinnen
Kindergärtnerinnen
Heimpflegerinnen
Köchinnen und
Damenschneiderinnen.

Die Ausbildung der Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen dauert $2\frac{1}{2}$ und 2 Jahre, diejenige der Heimpflegerinnen 1 und $1\frac{3}{4}$ Jahre. Die vertragliche Lehre der Köchinnen und Damenschneiderinnen dauert $1\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Jahre.

Neben der rein fachlichen Ausbildung ist auch die Förderung der *Allgemeinbildung* der jungen, ihr anvertrauten Töchter das Anliegen der Schule. Sie ist verbunden mit dem Be-

mühen, den Sinn für das Gute und das Schöne in ihnen wachzurufen und zu stärken und nicht zuletzt auch die Bereitschaft zum christlichen Miteinander und Füreinander.

Der Pflege der Sprache dient der Deutschunterricht, der besonders in den Lehrerinnenklassen gepflegt wird. Zeichnen, Kunstgeschichte und Staatskunde stehen u. a. im Stundenplan und an wichtiger Stelle die Pflege des Gesanges. Lieder klingen immer wieder durch das Haus. Morgens nach dem Frühstück wird der Tag mit einem Liede begrüßt. Dem Sonntag zu Ehren sind es wieder Lieder, in Verbindung mit einer kurzen Andacht, die die ganze Familie von Schülerinnen und Lehrerinnen im Saal der Schule zusammenführt, bevor sie, jedes zum Gottesdienst seiner Kirche, auseinandergehen. Mit einem Liede wird der Unterricht in der Klasse begonnen. Lieder erklingen, wenn es gilt, einen festlichen Anlaß zu feiern, den glücklichen Abschluß der Berufsausbildung, ein Jubiläum, die Feste des Jahres. Ernstes und frohes Theaterspiel der Schülerinnen belebt bei Fest und Unterhaltung die Bühne des Saales.

Dem Turnen und Schwimmen ist im Unterrichtsplan der gebührende Platz eingeräumt.

Die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen sollen befähigt sein, das Mädchenturnen in den Gemeindeschulen zu erteilen.

Der Winter bringt Sporttage, der Sommer frohe Wanderungen und jeder Klasse ihre mit Wanderung verbundene Reise. Und Lieder begleiten auch sie.

Außer den Lehrerinnen der Schule beteiligen sich auch Lehrkräfte der städtischen Sekundarschule, der Kantonsschule, ein Musiker, eine Turnlehrerin, die Juristin und die Ärztin am Unterricht.

*

Und nun, warum ein neues Heim?

Es herrscht in der Schule schon lange große Raumnot, und zwar fehlt es an den nötigen Schulräumen und an der Unterkunft für Schülerinnen und Lehrkräfte. Immer wieder müssen zur Durchführung einzelner Kurse auswärts Lokale gemietet werden, mit deren nur teilweiser Eignung man sich abzufinden hat. Auch Schülerinnen und Lehrerinnen müssen auswärts untergebracht werden. Ferner müssen Anmeldungen von Schülerinnen abgewiesen werden, weil keine Möglichkeit besteht, einzelne Kurse doppelt zu führen. Das gilt beispielsweise für die Hauswirtschaftslehrerinnen,



Haus Freud

an welchen zurzeit besonderer Mangel herrscht, weil in Befolgung des neuen Schulgesetzes und im Hinblick auf die kommende Fortbildungsschule der hauswirtschaftliche Unterricht eine Ausdehnung erfahren soll. Auch die Kindergärtnerinnen sind sehr gesucht, deren Schulgebäude in Klosters vollkommen ungenügend ist. Die Handwebkurse sind seit einigen Jahren undurchführbar, weil für die Platz beanspruchenden Webstühle kein Raum da ist.

Zu dieser inneren Raumnot kommt eine immer weitergehende Beschneidung des die Schulgebäude umgebenden Bodens hinzu. In den allerletzten Jahren ist die Lürlibadstraße, dem angewachsenen Verkehr zuliebe, verbreitert worden. Sie führt jetzt auf Fensterhöhe an der Außenmauer des Saalbaues entlang, weshalb die Fenster fast in ihrer ganzen Höhe zugemauert werden mußten, so daß der Saal jetzt nur mehr von der Gegenseite das Tageslicht erhält. Die auf der gleichen Seite liegenden Schulräume des Hauptgebäudes aber sind wegen der größeren Nähe der Straße durch stärkeren Lärm und im untersten Stockwerk auch durch verkürzte Belichtung geschädigt. — Gegenwärtig ist nun auch die Loestraße einer großzügigen Verbreiterung unterworfen, die an der anderen Seite der Schulgebäude vorbeiführt. Sie nähert sich dem Hauptgebäude bis auf einen schmalen Streifen, beschneidet den Garten bis nahe an das Nebengebäude «Freud» und verkleinert auch den Abstand zur Straße und den Garten des Nebengebäudes «Vogelsang» in beträchtlichem Maße. Somit ist in Zukunft der größte Teil der ganzen Schulanlage zwischen zwei Straßen eingekleilt, von denen die eine zum Kantonalen Frauenspital führt und die andere der Zufahrt zum Kreuzspital, zum Kantonsspital und zur Heilanstalt Waldhaus dient. Der Schulbetrieb ist also von allen Seiten und beinahe dauernd vom Straßenlärm umbrandet, und ein erholender Aufenthalt der Schülerinnen während der Freizeit im verbleibenden Rest des Gartens ist illusorisch geworden. Selbstredend ist auch der Ertrag des Gartens an Gemüse, Beeren und Obst empfindlich gekürzt, und die braven Hühner, die für so viele Köchinnen in vier Küchen wäh-

rend so vieler Jahre treu und uneigennützig die Eier lieferten, mußten ohne Erbarmen dem Ungeheuer «Verkehr» geopfert werden. — Nun, Eier, Gemüse, Obst und Beeren sind im Laden und auf dem Markte zu kaufen. Die weitere Entwicklungsfähigkeit der Schule aber ist am bisherigen Standorte unwiderbringlich verloren, und die Situation mitten im Verkehr und Straßenlärm ist für einen gedeihlichen Schulunterricht und überdies für den Aufenthalt von Schülerinnen und Lehrerinnen im Internat untragbar.

*

Was soll das neue Heim bringen?

Ein von der Leiterin der Schule, Fräulein Erna Keller — die 1947 als Nachfolgerin von Fräulein Zulauf an die Frauenschule berufen wurde — gemeinsam mit verschiedenen ihrer Mitarbeiterinnen wohlüberdachtes Bauprogramm liegt für den Architekten bereit. Es denkt zunächst an die Trennung von Schul- und Wohnraum, wie sie heute als zweckmäßig und wünschbar empfunden wird. Sie erlaubt in erhöhtem Maße, die einzelnen Räume ihrer Aufgabe anzupassen. Die Anpassung an die verschiedenen Ausbildungen soll im weiteren durch ihre Verteilung auf mehrere Gebäude erreicht werden.

Pavillon 1 soll der Haushaltungsschule dienen, den Schülerinnen Schulküche, Schulzimmer, Arbeits- und Werkraum, Eßzimmer, Wohnstube und Schlafzimmer zur Verfügung halten.

Pavillon 2 ist der Schulleitung zugeschlagen.

Pavillon 3 steht der Heimpflegerinnenschule zur Verfügung, wieder mit den nötigen Schulräumen, einer Küche und anderen Arbeitsräumen, den nötigen Wohn- und Schlafräumen.

Haus 4 ist Schulhaus für die Arbeitslehrerinnen, die Hauswirtschaftslehrerinnen, die Kindergärtnerinnen, für die Töchterschule der Stadt Chur (auf welche wir Frauen schon so lange warten), für die Damenschneiderinnen-Lehrtöchter und für die Schülerinnen der Nähkurse. Es soll unter den gemeinsamen Räumen u. a. die Aula und eine Schulbibliothek enthalten.

Pavillon 5 ist das Wohnheim der Arbeitslehrerinnen, der Hauswirtschaftslehrerinnen und der Lehrtöchterklasse, während Pavillon 6 die Kindergärtnerinnen, auswärtige Schülerinnen der Töchterschule und der Nähkurse beherbergen will.

Das 7. und letzte Gebäude soll die Turnhalle aufnehmen, den Lehr- und Arbeitsraum für die Gärtnerin, die Webstube, einen Bastel- und Freizeitraum, Velo- und Skiräume, den Luftschatzraum und die Garage.

Ein Turn- und Spielplatz versteht sich von selbst, ebenso ein Schulgarten für den Unter-

richt in verschiedenen Kursen und ein Pflanzgarten für den Eigenbedarf der Schule an Gemüse, Beeren und Obst.

Blumenbeete sollen leuchten und grünes Land rings diese Stätte der Jugend umfangen, an welcher sie in Frohmut heranwachsen und sich Wissen und Können erwerben soll, um einmal an jedem Platze, in jedem Berufe der Familie, dem Volke und der Heimat tatkräftig dienen zu können.

Noch grünt solches Land «vor den Toren der Stadt». Wann aber werden die Bauleute gerüstet sein?

Freude

Freude
Frühlingsmorgen
Goldne Sonnenpfeile
Zittern in der Weide,
Hell ist die Luft
Vom Jubel der Vögel.

Freude
Rosenschimmer
Glüht aus Birnbaumblüten
Im Abendflammenscheine,
Leicht ist die Nacht
Vom Dufte der Blumen.

Freude
Monddurchbohrte
Schwingen der Magnolien
Sinken dumpf zur Erde,
Weiß ist die Welt
Vor Sehnsucht und Liebe.

Flandrina v. Salis